

"ganz menschlich
und leben"

3. Vorlesung 4. Mai

Erlauben Sie, dass ich zuerst nochmals den Unterschied zwischen Existenzphilosophie und Lebensphilosophie deutlich mache. Ich habe in der 1. Vorlesung den philosophischen Schritt vom blossen Dasein zur Existenz erläutert. Es geht bei diesem Schritt um eine Wahl um die Wahl ^{nicht beiläufig, sondern bewusst} ~~ausgezeichnete~~ Wirklichkeit des Selbstseins mit Anknüpfung um jenes "innere Handeln", durch welches im Dasein Freiheit ergriffen wird, durch den Entscheid zum verantwortlichen Werden. Existenzphilosophie ist zuerst und vor allem ~~eine~~ Philosophie der Freiheit. Freiheit selbst, aber auch in allen Erfahrungen resp. Situationen in denen Freiheit ~~an~~ Grenzen stösst, Grenzen ihrer selbst, in der Endlichkeit und Tod erfahrenen Zeitlichkeit, im Leiden, in der Sünde und im Scheitern, wird etwas Zusätzliches erfahrbar: das Nichts. Bei Sartre, das Glück bei Camus (trotz Absurdität, als Zustimmung zur condition humaine, wie sie ~~eben~~ lebt in den Grenzen der Freiheit als personalen Gott bei Gabriel Marcel, als Chiffre der Transzendenz bei Jaspers. Gerade weil Existenzphilosophie eine Philosophie der Freiheit ist ~~weil sie eben~~ ^{sie} kein Irrationalismus ^{Sie steht} ~~ist~~, sondern, wie Simone de Beauvoir dies ~~explizit sagt~~ ^{beobachtet}, in der Tradition der Aufklärung ~~steht~~, ^{besteht} ~~bestrebt ist~~, Idole trügerischer Sicherheit zu zertrümmern durch die radikale Befragung des Daseins auf seine Aufgabe hin, auf seinen Sinn hin ~~gerade~~ ^{ausser Heidegger} deswegen waren ihre besten Vertreter (der im Grunde genommen auch eher ein Philosoph des Seins als der Existenz ist) Nationalsozialismus und seiner bramarbasierenden Schwülstigkeit ~~nur~~ ^{mit abblenden} ~~kritisch~~ ^{zwar niemals} eingestellt. Einer der schärfsten Kritiker der Existenzphilosophie

philosophie, Georg Lukács, ^{in seinem Buch} nimmt in seiner "Zerstörung der Vernunft" (1953, Aufbau Verlag Berlin) auch Jaspers nicht ~~aus~~ ^{von} von der Beschuldigung der Vorbereitung präfaschistischer Ideologie ^{aus}. Doch hierin irrt Lukács, d.h. er ist auf Grund eigener ideologischer Voreingenommenheit nur polemisch und entbehrt daher der differenzierten Analyse. ^a ~~So~~ ^{gänzlich} übersieht ~~er gerade~~ den für die Existenzphilosophie ausschlaggebenden Rekurs auf die Freiheit, die gerade bei Jaspers durch deren Verwirklichung als Kommunikation sozial gebunden ist, im besten Sinn, und damit immer auch in ihrer politischen Verantwortung reflektiert wird. Indem das Hauptgewicht der Jasperschen Philosophie auf der Kommunikation liegt, ist die demokratische Partizipation eines jeden Menschen am Prozess der einzelnen Existenzverwirklichung vorausgesetzt. Nicht so bei Heidegger; ~~er~~ durch seine Verachtung des gewöhnlichen, alltäglichen "Man", ~~und~~ ~~dessen~~ ~~seiner~~ ^{seiner} elitäre Sprache, in der Begriffe des Alltags - wie Sorge, Verfallen etc. - ihrer alltäglichen Bedeutung völlig entfremdet und zur Sprache weniger Eingeweihter wurden, ^{seinem} ~~in~~ der Erschütterung ^{die primär primär die Angst des In-der-Welt-Seins} ~~der~~ ~~bürgerlichen~~ ~~Sicherheits~~, die für ihn unabdingbar ^{florant} ~~war~~, durch und infolge des 1. Weltkriegs, durch und infolge der ^{politisch agierte; unantastbar} ~~russischen~~ Revolution, völlig der Angst verfiel und buchstäblich noch seine nackte "Existenz" zu retten suchte. ~~Und~~ ^{er} So wurde er zum philosophischen Zudiener der aufstrebenden nationalsozialistischen Macht; ~~indem er~~ ^{er} offen Hitler hofierte, ~~indem er~~ ^{er} sich aktiv als Nationalsozialist ~~bekannt~~ ^{und wurde} ~~indem er~~ zum Verräter jüdischer und nicht gleichgeschalteter Kollegen, ~~wurde~~

Lebensphilosophie. "Lebensphilosophie" als Einteilungsbegriff ist
diffus und zeitlich so weit gespannt, dass eine ~~kurze~~ knappe Definition
schwierig ist. Zumeist werden deren Anfänge in die Romantik ver-
schoben, Schelling als der erste grosse Vertreter genannt - wie dies auch
nah Arendt in ihrem Aufsatz, den Sie nun kennen, tut -, sowohl
seine in den ~~Naturphilosophie~~ "Ideen zur Philosophie der Natur"
von 1797 und im "Ersten Entwurf eines Systems der Naturphilosophie"
von 1798/99 vertretenen Ansicht, dass in der Natur ein unbewusstes
absolutes Subjekt tätig ist, analog zum tätigen Ich, dass alles
ist, seinem innersten Wesen nach organisches Leben ist oder war,
unendlicher Tätigkeit begriffen, ^{inb} die nur durch ein der Natur im-
manentes grosses System der Polarität, des Dualismus entgegengesetzter Kräfte
gehemmt wird, sodass aus der unendlichen Tätigkeit Zeit, Dauer
und endliche Objekte entstehen, eine Art Uebertragung der Hegelschen
Dialektik auf die ~~Natur~~ Natur. Erkenntnistheoretisch aber lehnt er ^{Schelling}
Dialektik ab, zwischen Verstand und Vernunft bestehen für ihn
nicht aufhebbare Gegensätze, er geht zurück auf die Erkenntnisse
der formalen Logik und lässt als oberste Erkenntnis ^{alle} ~~nur~~ die "intellektuelle
Anschauung" gelten, die nicht gelehrt werden kann.
Mit diesen beiden ^{Schelling'schen} Prinzipien - dem metaphysischen der Absolute
des Lebens in allem, was ist und dem erkenntnistheoretischen der
Wahrheit - ist tatsächlich die weitere ^{er} Entwicklung der Lebensphilosophie
~~durch Schelling~~ in die Wege geleitet. In Frankreich ist deren
grosster Vertreter Henri Bergson (1859-1941), dessen Philosophie eine bemerkenswerte
mit Nietzsche vergleichbare Wirkung hatte. Bergson hatte eingehend

nennen, ^{ererbte} in denen er ein System der grossen Dualismen entwickelt
^{des Dualismus} Zeit und Raum (nicht mehr im Kantischen Sinn-als einander zugeordnete
Kategorien der Erkenntnis, Zeit auch nicht im Sinn modernen Physikalismus
als mathematisches Kontinuum, sondern so, wie sie von den Menschen
"erlebt" wird; denn das "Erleben" ist überhaupt die wahre Weise des Erkennens),
^{des Dualismus} sodann ^{von} (Gedächtnis und Materie, ^(il) Lebensschwungkraft /
körperlichen Stoff) ^{erlebte} Dualismen, deren Vereinigung durch die schöpferische
und regulative Kraft des "élan vital" zustandekommt. Im Werk von 1932 "Les deux sources de la morale et de la religion" stellt Bergson die sogenannte "geschlossene" und "offene" Moral "statische" und die "dynamische" Religion als das statische und dynamische Prinzip im Handeln und Streben der einzelnen Menschen und der Völker insbesondere dar, auch hier wieder ein System der grossen Dualismen, die nicht rational aufgelöst werden.

In Deutschland sind die beiden frühen grossen Vertreter ~~dann~~ von Wilhelm Dilthey (1833-1911) und Georg Simmel (1858-1918), der er mit seiner Kritik der historischen Vernunft, mit seiner Theorie der Geschichte nur in Analogie zum Verstehen des Lebens, im Mitleben des vergangenen Lebens zu verstehen sei, in der Auseinandersetzung mit dem Geist der Geschichte, schon in der "Einleitung in die Geisteswissenschaften" von 1883, dann im "Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften" von 1910 oder etwa im hochinteressanten Briefwechsel mit Paul Yorck von Wartenburg, der 1923 herausgegeben

Auch Georg Simmel (1858-1918), also 25 Jahre jünger als Dilthey, will die Objektivität radikal relativieren. "Das Leben scheint die äusseren

(Viele wohl
Simmel -

mente und Aufsätze", München 1923). Das Wirksamwerden der Kultur - in der Religion, in der Kunst, in der Erotik, ja selbst in der Wirtschaft - geht auf das ~~Wir~~^{Wirksamwerden} fundamentaler seelischer Kräfte zurück, die sich ein Objekt schaffen, das wiederum nur durch die Bedeutung der Funktion dieser Kräfte hat.

Lukács hat bei allen Uebertreibungen ~~doch~~ richtig bemerkt, dass die Lebensphilosophie ihre ersten Wurzeln da gesetzt hat, wo die Kräfte zur französischen Revolution sich gebildet haben, dass sie in der deutschen Restauration nach 1848 erstarkt ist, dass sie als Philosophie der Krise des Bürgertums ^(insbesondere) nach der russischen Revolution vollends nicht nur anti-demokratisch, sondern offen faschistisch geworden hat, ^{mit} in einer ganzen Reihe von Vertretern: Ludwig Kluge, der aus dem George-Kreis kommt, Ernst Jünger, der die Lebensphilosophie zu aggressiver Militanz entwickelte, dann Alfred Baeumler und Carl Schmitt, der erste Professor in Berlin, der andere in Frankfurt, im eigentlichen Sinn nationalsozialistische ~~Rhetoriker~~ Propaganda als Philosophie lehrten und publizierten, Franz Boehm und Alfred Rosenberg. (Sie wissen ^{ja} wohl, dass ~~1933~~ im Oktober 1933 1000 akademische Lehrer ein sogenanntes "Bekenntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem Nationalsozialistischen Staat" abgelegt haben, zu ^{denen} ~~denen~~ Heidegger gehörte, nach ^{dieser} er schon am 27. Mai 1933 in seiner Rektoratsrede der akademischen Freiheit abgeschworen hatte)..

Zwei grosse Gestalten der Lebensphilosophie: Max Scheler (1874-

Langsamer der
enthalten und
nicht organisieren
den Arbeiter-
schaft,

Max Scheler

die Annahmen der Lebensphilosophie ^{und sich} als Philosophie des existenziellen ^{definiert,} Wahnsinnes, der Freiheit ^{welcher} ausgesprochen, in der Existenz, in der Abhebung vom blossen Dasein, zum Auftrag wird.

Wenn Georg Lukács die Existenzphilosophie als "Aschermittwoch des parasitären Subjektivismus" bezeichnet und ihr insbesondere vorwerft, die Zusammenhänge der ökonomischen Aspekte der "condition humaine" die Produktionsverhältnisse, ausser Acht zu lassen, so kann die Vorwurf gerade durch die beiden Denkerinnen, deren Leben ich nun kurz skizzieren möchte - Simone Weil und Hannah Arendt - ganz und gar korrigiert werden.

Beide kamen im ersten Dezennium des Jahrhunderts zur Welt,
 Hannah Arendt ^{am 14. Oktober} (1906 in Hannover, von wo sie ^{als einjähriges Kind} 1910 mit den Eltern
 ins grosselterliche Königsberg zog, wo Kant ^{Heimat} sein Leben lang ge-
~~hatte~~ ^{wo} (1912 starb Hannah Arendts Vater); und Simone Weil ^{am 3. Februar} (1909 in
 Paris, wo sie ihre ganze Jugend verbrachte, zusammen mit einem
 älteren, hochbegabten Bruder. Nicht nur die Herkunftszeit, auch
 sozialen Herkunftszusammenhänge der beiden Frauen waren ähnlich
 aufgeklärtes, assimiliertes jüdisches Bürgertum in Königsberg wie
 in Paris, in nächster Nähe liebevolle Grosseltern, welche Zeuge
 des traditionellen Judentums ^{waren} ~~xxx~~, durch welches Simone Weil ~~zu~~
 in starkem Mass geprägt wurde, von welchem sie sich jedoch mit
 an Selbsthass grenzender Abwehr ^{und} lossagte, welches bei Hannah Ar-
 scheinbar ausserhalb der ihr vertrauten und in Anspruch genom-
 men Kultur- und Bildungswelt stand, dem sie sich aber als zugehö-
 verstand, in einem sehr aufgeklärten Sinn, dem zufolge kritische
 Distanz und emotionale Nähe, Herkunftsanerkennung und Selbständ-
 keit des Lebensentwurfs ~~möglich~~ gleichzeitig möglich waren. Sim-
 Weil und Hannah Arendt verbrachten beide eine liebevoll beschüt-
 Kindheit, beide häufig kränklich oder gar schwer krank, beide a-
 frühbegabte, lern- und welthungrige ^{Kinder} Sie kannten noch jenes ^{schöne} "Gold-
 Zeitalter der Sicherheit", wie Stefan Zweig in seiner "Welt von
 stern" die Zeit vor dem 1. Weltkrieg genannt hat, einer zwar trü-
 rischen Sicherheit, war doch in Deutschland schon in den 80-er
 des 19. Jahrhunderts der Antisemitismus erstarkt ^{Heimlich} (Treitschke hat
 ihn, nach seinen eigenen Worten, salonfähig gemacht) und ebenso

↓ sozial engagiert
 Eltern bei S. W.
 eine Mutter, die sich
 f. Antisemitismusprophete-
 ren versuchte bei H.A.

- (das Manuskript war schon 19
Arendt
und Ursprünge totaler Herrschaft" (1955 in N.Y., 1962 in Frankfurt
Europäische Verlagsanstalt) untersucht H.A. gerade diese Zeit i
zug auf die dynamischen ^{Fitz} ~~Sinn~~ ^{bezüge} Zusammenhänge der späteren totalitä
Herrschaft, diese Epoche schon völlig zerrütteten Scheins ehema
aufgeklärten politischen Gleichgewichts, und dieser grossangele
Untersuchung stellt sie als Motto ein Jaspers-Zitat voran, das
sam ein Motto für ihre gesamte philosophische Arbeit ist: "Weder
Vergangenen anheimfallen noch dem Zukünftigen; es kommt darauf
ganz gegenwärtig zu sein"). "Ganz gegenwärtig" waren die beide
gen Frauen in der Tat; sie absolvierten das ~~&x~~ klassische Gymna
- H.A. in Königsberg, Berlin und wieder in Königsberg; S.W. in
und gerade die vertiefte Befassung mit ^{der} ~~der~~ ^{eigentlichen} Klassik, d.h. mit de
griechischen Antike, wird für beide zu ^{my} ~~einem~~ je spezifischen Fu
ment ihrer politischen Theorie: Plato für Simone Weil, Aristote
für Hannah Arendt. ~~Schon~~ ^{schon} in diesem unterschiedlichen Rekurs kün
sich die entschieden verschiedene Aufschlüsselung politischer Pl
mene an, wie sie sich in den späteren Werken findet. Zwei leide
liche Naturen, die sich für verschiedene Wege entscheiden, schon
früh: Simone Weil, deren Vorliebe für Plato ihrem Streben nach
heit entspricht, nach Transzendenz, welche dieses Streben hinein
nimmt in die existentielle Auslotung von Leiden und Unglück, die
als unausweichlich erfährt, in die Erfahrung der Arbeit und pol
schen Verantwortung, in ihre - rein verinnerlichte - Liebeserfah
eine zutiefst religiöse Erfahrung ~~der~~ ^{der} mystischen Erkenntnis. Und



sequenterweise noch mehr: S.W. war ein scheuer, introvertierter Mensch, wenn gleich von grossem persönlichem Mut, so hatte sie als Philosophie-Professorin wenig ^{erfolgreich} äusserlich Erfolg. Eine ihrer Studentinnen, Anne Naud-Guérithault, welche während Simone Weil's Unterricht in Ro-
 Stude für Stude sehr präzise mitgeschrieben hatte, und deren als "Leçons de philosophie" von Simone Weil bei Plon 1959, pub-
 wurde, berichtet, dass Simone Weil in sich gekehrt, mit leiser Stimme, den Kopf aufgestützt, las, dass sie jedoch in Gesprächsrunden sehr aus sich herausging und eine grosse Wärme und Lebhaftigkeit entwickelte, dass sie jedoch durch die Intensität und "Stille" ihrer philosophischen Erarbeitung zutiefst beeindruckte; ^{hat ihren Sch} sie führte doch Demonstrationen schlecht bezahlter, ausgebeuteter Landarbeit an, sie ^{nahm} ~~nahm~~ an den Protestmärschen der Arbeitslosen teil ^{und} teil ihr ~~Salär~~ mit ihnen; im Herbst 1932 fuhr sie nach Deutschland analysierte in einer Reihe von Artikeln die politische und soziale politische Situation, mit grossem Scharfsinn und Weitblick, 1933 legte sie ihre ^{Lehraufträge} nieder und nahm Fabrikarbeit an, als ungelernete Arbeiterin ^{und am Fließband} eine Erfahrung der Erniedrigung, der Unfreiheit und des Leidens, die sie zutiefst prägte, 1936 schloss sie sich einer internationalen Anarchistengruppe ^{der Gruppe Durants} an, um am Spanischen Bürgerkrieg teilzunehmen, nach einem schweren Verbrennungsunfall ^(den Brief an Jeanne aufhob) kehrte sie wieder nach Frankreich zurück, wo sie noch einige Lehraufträge annahm, bis ihr auf Grund der rassistischen Vichy-Gesetze jede Lehrtätigkeit verboten wurde. Mit dem Exodus ¹⁹⁴⁰ aus Paris, zu-
 nach Marseille, dann 1942 für einige Monate nach N.Y., schliess-

der "d  cration", des Ent-Schöpfungsautrags des Menschen, mit de
 wir uns auseinandersetzen werden), und von denkerischer Umsetzu
 dieser Erfahrung in ~~eine~~ ^{die} Werk, das einerseits immer ausschlies
 chere Widerspiegelung ihrer ^{religiösen Suche werden} ("Attente de Dieu", ihrer "Pensées conc
 nant l'amour de Dieu", und ihrer "Connaissance surnaturelle" wu
 andererseits ^{als} zu ihrem politischen Vermächtnis ^{so jellher haben} wurde, insofern
 ihre verstreuten Aufsätze, aber vor allem ihr grosses, im Auftra
 der französischen Exilregierung geschriebens Werk "L'enracinemen
 den Wiederaufbau eines neuen freiheitlichen ZUsammenlebens nach
 Krieg entwarf, "un pr  lude à une déclaration des devoirs envers
 l'être humain", wie sie diesen Entwurf selbst bezeichnete, ^{und} (von
 Camus, der ihn 1949 bei Gallimard herausgab, sagte, dass "eine
 Wiedergeburt Europas" (une renaissance pour l'Europe) ihm unm  g
 erscheine, ohne dass den Forderungen, die S.W. stelle, REchnung
 tragen würde. Wir wedden uns mit dem eigentlich revolutionären
 dieses Werks noch befassen.

lesen!
 Heinrich Boll:
 "Eine Last auf meiner
 Seele", aus: Ver-
 wickselnde, S. 22

am 24. August 1943 in Ashford (England)

S.W. starb mit 34 Jahren, H.A. war doppelt so viel Zeit gegeben,
 Jahre. Nachdem sie Abitur gemacht hatte, ging sie nach Marburg,
 studierte dort bei Rudolf Bultmann und bei Martin Heidegger, von
 sie buchstäblich hingerissen war, ohne dass jemand aus ihrem Kre
 etwas von der privaten Liaison wusste, welche für beide grösste
 deutung hatte. Sie versuchte sie in einem kleinen Werk zu verar
 dem sie den Titel "Die Schatten" gab, indirekt auch in ihrer gr
 Studie über Rahel Varnhagen, die sie jedoch erst 20 Jahre später
 veröffentlichte. Zu ihrem Marburger Kreis gehörten, u.a., Han

Land in Gedich-
 ten (S.W. schreibt
 eben falls ~~...~~)

Kate Jaspers einen Lehrstuhl für Philosophie innehatte und bei
sie mit einer Arbeit stark existenzphilosophischer Prägung über
"Liebesbegriff bei Augustinus" ^{die} promovierte. Wie Simone Weil bei
bedeutendsten philosophischen Lehrern ihrer Zeit studierte - bei
Le Senne, Alain und ~~xxxxxx~~ Brunschvicg - ^(bei dem sie über den Begriff der Wissenschaft) so verbrachte Hannah
ihre Universitätsjahre in der Auseinandersetzung mit der schöpf-
philosoph.
Avant-Garde von damals. In wech tiefem, freundschaftlichem Aus-
sie mit Jaspers bis an dessen Lebensende blieb, bezeugt einerseits
der enorme Briefwechsel, den Hans Saner 1985 herausgab, andererseits
die Widmungen und Vorreden, die sie einander wechselseitig schrie.
In Bezug auf Heidegger war die politische Enttäuschung, die in
Bemerkung von 1946 (im Aufsatz über Existenz-Philosophie) zum A-
kam, kein endgültiges Urteil. [1969, als Heidegger achtzig Jahre
war, schrieb sie im ~~Rück~~ Rückblick auf, was Heidegger für die be-
Studenten so faszinierend machte:

*H. Heidegger and, das Original v
ein Wieder*

Das Gerücht, das sie nach Freiburg zu dem Privatdozenten und etwas
später nach Marburg lockte, besagte, daß es einen gibt, der die Sachen, die
Husserl proklamiert hatte, wirklich erreicht, der weiß, daß sie keine akade-
mische Angelegenheit sind, sondern das Anliegen von denkenden Men-
schen, und zwar nicht erst seit gestern und heute, sondern seit eh und je,
und der, gerade weil ihm der Faden der Tradition gerissen ist, die Vergan-
genheit neu entdeckt. ... Das Gerücht sagte es ganz einfach: Das Denken
ist wieder lebendig geworden, die totgeglaubten Bildungsschätze der Ver-
gangenheit werden zum Sprechen gebracht, wobei sich herausstellt, daß sie
ganz andere Dinge vorbringen, als man mißtrauisch vermutet hat. Es gibt
einen Lehrer; man kann vielleicht das Denken lernen. ...

Ich sagte, man folgte dem Gerücht, um das Denken zu lernen, und was
man nun erfuhr, war, daß Denken als reine Tätigkeit, und das heißt
weder vom Wissensdurst noch vom Erkenntnisdrang getrieben, zu einer
Leidenschaft werden kann, die alle anderen Fähigkeiten und Gaben nicht
so sehr beherrscht als ordnet und durchherrscht. Wir sind so an die
alten Entgegensetzungen von Vernunft und Leidenschaft, von Geist und
Lesen gewöhnt, daß uns die Vorstellung von einem *leidenschaftlichen*
Denken, in dem Denken und Lebendigkeit eins werden, einigermaßen
befremdet.⁸

Von der

~~In dieser~~ ersten Zeit des Erwachsenwerdens^{an} gingen Simone Weil und Hannah Arendt also sehr verschiedene Wege: Simone Weil konzentrierte sich ~~damals~~^{Wohl} auf die praktische und auf die ~~theoretische~~^{theoretische} Auseinandersetzung mit der Arbeiterfrage, mit dem ~~Marxismus~~^{mit der Arbeit}, mit den "Ursachen der Freiheit und der sozialen Unterdrückung" ("Réflexions sur les causes de la liberté et de l'oppression sociale", 1934) und verteilte ~~schon damals~~^{spiritualisierte} schon damals ihre starken emotionalen Bedürfnisse. Eine Freundin aus der ersten Studienzeit, Suzanne Gauchon, die spätere Frau von Raymon Aron, erinnerte sich "qu'elle avait un désir éperdu de tendresse, de communion, d'amitié, et ce qu'elle désirait sie fort, elle ne trouvait pas toujours le secret de l'obtenir", auch dass sie zunehmend^{er} einsamer wurde, dass sie gewiss nicht massen immer schon einsam war. Hannah Arendt dagegen war, wie Hannah Jonas sie schildert, ein "magnetisch schöne Frau" und wusste die Qualität mit ihrer geistigen Brillanz in Einklang zu bringen; wie S.W. in ihrer "erzengelhaften" Kompromisslosigkeit im Denken und Handeln zwar viele Bewunderer, aber wenig sehr ~~nahe~~^{nahe} Freunde hatte ("elle avait quelque chose d'archangélique" sagte von ihr ein Mitstudent aus der Studienzeit bei Alain), war ~~H.A.~~^{H.A.} der Mittelpunkt eines grossen, sehr warmen und ~~ihre~~^{mit liberalen} ~~ähnlich~~^{ähnlich} gesinnten Freundeskreises, nachdem sie nach dem Reichstagsbrand Berlin verlassen musste, und nach Prag und Genf, wo sie sich je eine Weile aufhielt, nach Paris emigrierte, wohin Günther Stern, der zusätzlich wegen seiner kommunistischen Tätigkeit verfolgt wurde, schon früher geflüchtet war. Der Kreis in Paris bestand zum Teil aus den gleichen Personen, mit denen auch Simone

]

Seine "Geschichtsphilosophischen Thesen" mitgab, der Heinrich Blücher ein ehemaliger Spartakist aus Berlin, ein ausserordentlicher politischer Kopf, den Hannah Arendt 1940 heiratete, nachdem ihre Ehe mit Günther Stern schon 1936 auseinandergegangen war. Hannah Arendt und Blücher wurden, ebenfalls 1940, im Lager Gurs interniert, doch gelang es ihnen, noch im selben Jahr freizukommen und nach N.Y. zuwandern.

Als Hannah Arendt noch in Heidelberg studierte (das war 1926), lernte sie einen der führenden deutschen Zionisten, Kurt Blumenfeld, kennen. Diese Bekanntschaft, die zu einer Freundschaft wurde, ermöglichte einen daran anknüpfenden Gedankenaustausch und die damit einsetzende Zusammenarbeit, die Erfahrung des zunehmenden Antisemitismus, die Entdeckung des Nationalsozialismus als eines ^{zugleich} rassistischen und totalitären Regimes, ihre Arbeit in Paris als Generalsekretärin der Jugend Aliya, aber auch ihre Erarbeitung der kulturellen ^{und gesellschaftlichen} Besonderheiten europäischen Judentums ^{schon mit der Arbeit über Rachel Vanuza} (Paria und Parvenu; der jüdische Rebell) andererseits ihre enge Zusammenarbeit mit Heinrich Blücher, der seine Kenntnisse der Entstehung des sowjetischen ^{Stalinistischen} Totalitarismus brachte - all dies zusammen führte nach der Emigration nach Amerika zu einer vertieften Auseinandersetzung einerseits mit dem Zionismus und in der Folge, sehr kritisch, mit der jüdischen Staatsgründung in Israel, andererseits mit den Zusammenhängen des Imperialisismus ^{und} des Totalitarismus - eine Auseinandersetzung, die Ausdruck in zahlreichen reichen Aufsätzen und Vorträgen fand, die in jüdisch-amerikanischen Zeitschriften gedruckt wurden und aus der ihr erstes grosses, b

of our time"; amerik. "The Origins of Totalitarianism").

Diese Auseinandersetzung brach nicht mehr ab, sie war ^{das} philo-
sche Gebot ^{oder} einer politischen Denkerin in ihrer Zeit; sie konkre-

te sich in einer Reihe von Artikeln und Aufsätzen, ^{die} z.T. in Büch-
gesammelt wie in "Fragwürdige Traditionsbestände im politischen
der Gegenwart", 1957; ^{herausgegeben wurden: [...]} ¹⁹⁴⁸ in "Sechs Essays", die z.T. wieder in "Di-

^{das} borgene Tradition aufgenommen wurden; sodann, 1958, ⁱⁿ ihre
philosophisch wohl bedeutendsten - Werk "The Human Condition"

(dt. Vita activa oder Vom tätigen Leben, 1960 zuerst bei Kohlha
und ¹⁹⁶⁴ in ihrem politisch aufregendsten, kontroversesten, und mutig

"Eichmann in Jerusalem", welches sie für den Grossteil der jüdis
Leserschaft, auch für ^{aber} sehr viele ihrer ^{eigenen} Freunde, zur 'persona no-

~~non grata~~ stempelte, ja gar zur Verräterin an der 'jüdischen Sache
Wir werden die Frage nach dem Bösen, die Frage der Schuld ^{die im Verlauf ihrer} /zusammen

^{noch} diskutieren. Es folgten 1965 "Ueber die Revolution", 1970 "Ueber
und Gewalt", 1972 "Ueber Wahrheit und Lüge in der Politik, ^{und} dazw

Essays über herausragende Menschen "Men in dark Times" (zwei da
im Essay-Band "Benjamin, Brecht!"); ^{dt. erschien} das von ihr geplante "Grosse"

einer Entsprechung zur "Vita activa", nämlich eine "Vita contem-
tiva", blieb unvollendet. ² Bände der "Life of the Mind" erschi

"Vom Leben des Geistes" (Bd.I Das Denken und Bd.II Das Wollen
^{doch} das Buch über das Urteilen ^{konnte sie nicht mehr vollenden, →} wurde posthum ~~xxx~~ 1982 in Amerika, 1

beim Piper Verlag veröffentlicht. Als Hannah Arendt starb, fand
in ihrer Schreibmaschine das Titelblatt zum geplanten Buch, mit

denn ^{das 1.} ^{der} Motto: "Vietnix causa diis placuit sed victa Catona

heit bekam: ~~Stünd~~

"Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
stünd' ich, Natur vor dir, ein Mann allein,
da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu sein."

~~Damit wollen wir für heute schliessen.~~